

Apokryphen. Apokalypse des Abraham.

Die ältesten uns erhaltenen Literaturdenkmäler des israelitischen und jüdischen Volkes sind die biblischen Bücher, denen man eine besondere Heiligkeit als Wort Gottes zuschrieb. Alle Bücher, die später in persischer, griechischer und römischer Zeit in den Jahrhunderten unmittelbar vor und nach der christlichen Zeitrechnung geschrieben wurden, auch wenn sie religiöse Stoffe behandelten, galten den späteren Geschlechtern als unheilig, ja man fürchtete sogar, sie könnten sich in den Kanon der heiligen Schriften einschleichen, wie es nach mancherlei Kämpfen wirklich einigen Büchern wie Kohelet und dem Hohen Lied gelang. Deshalb entzog man sie der allgemeinen Lektüre, man „verborg“ sie, wie der technische Ausdruck lautete. Sie werden daher Apokryphen, Genusim, verborgene Schriften, außenstehende Bücher genannt. Die einseitige Beschäftigung der jüdischen Lehrer mit der Bibel und den auf ihr aufgebauten Gesetzen und Erklärungen hatte zur Folge, daß das alte jüdische Gut der Apokryphen den Juden selbst fast restlos verloren ging. Hätte uns die Kirche nicht diese Schriften erhalten, die für sie zwar von minderer Heiligkeit, aber immerhin noch als Lesebücher nützlich waren, so wüßten wir nichts von den Makkabäer-Büchern (auch Josephus verdanken wir der christlichen Überlieferung). Bis auf Jesus Sirach, dessen Sprüche vor wenigen Jahrzehnten in dem Keller der Genisa in Alt-Kairo in hebräischem Text gefunden wurden, sind uns diese Schriften in allen möglichen Sprachen außer dem Hebräischen erhalten: griechisch, lateinisch, äthiopisch, altslavisch. Ebenso mannigfaltig ist der Inhalt. Es sind geschichtliche Bücher (Makkabäer), historische Romane, wie Judith und Tobit, midraschartige Ausschmückungen und Fortwucherungen biblischer Bücher (Zusätze zu Esra, Esther, Daniel, das Buch der Jubiläen), Sprüche und Psalme (Sirach, Weisheit Salomos, Baruch, Sybillinen). Mit besonderer Vorliebe umhüllt man sich mit dem Schleier des Geheimnisses und beschreibt unter dem Namen alter Vorzeit-Heroen die Zukunft und das Ende der Tage. Diese Bücher (Pseud-Epigraphen, Schriften unter einem falschen Namen) geben sich als Worte des Henoch, des Baruch, der zwölf Patriarchen (der Söhne Jacobs), des Moses und anderer aus. Die Verfasser bemühen sich, die eigenen religiösen Anschauungen und die ihrer Zeit zu predigen und nehmen Stellung gegen ihre literarischen Gegner, Heiden und Juden. Es ist jedoch schwer zu entscheiden, welchen uns näher bekannten religiösen Gruppen die einzelnen Bücher angehören. Manches klingt nach den Lehren der Essäer und anderer Sekten, die es damals im Judentum gab, anderes entspricht den Lehren der Pharisäer. An vielen Stellen merkt man die Hand christlicher Überarbeiter, die ihre Anschauungen in die alten Texte hineinflickten. Als Beispiel und Einführung in den Gedankenkreis dieser Bücher folgt hier ein Abschnitt aus der Apokryphensammlung „Altjüdisches Schrifttum außerhalb der Bibel“ übersetzt von Paul Rießler, Filser-Verlag, Augsburg 1928, in dem die wichtigsten apokryphen Werke für einen größeren Leserkreis zusammengestellt sind.

R. L.

I. Abrahams Zweifel an den Götzen

Das Buch der Offenbarung Abrahams, des Therachsohnes und Enkels Nachors, des Serugsohnes und Enkels Reus, des Arphaxadsohnes und Enkels Sems, des Sohnes Noes und Enkels Lamechs, des Methusalemsohnes und Enkels Henochs, des Sohnes Jareds.

Am Tag, wo ich an meines Vaters Therach Göttern hobelte und an den Göttern Nachors, seines Bruders, da forschte ich, wer denn der starke Gott in Wahrheit sei, ich, Abraham, zu jener Zeit, wo es mein Los gewesen, daß ich die Opferrdienste meines Vaters Therach an seinen hölzernen und steinernen und goldenen und silbernen und ehernen und eisernen Göttern wohl verrichtete. So ging ich einmal zu dem Dienste in den Tempel; da fand ich, daß der Steingott Merumat vornüber war gefallen und zu des Eisengottes Nachon Füßen lag. Bei diesem Anblick ward mein Herz verwirrt; denn ich bedachte es in meinem Sinn, daß ich allein nicht in der Lage wäre, an seinen Ort ihn wiederum zurückzubringen, weil er aus einem großen, schweren Stein bestand. So ging ich hin und tat es meinem Vater kund. Er ging mit mir hinein. Als wir ihn beide fortbewegten, um ihn auf seinen Platz zu stellen, fiel ihm sein Kopf herab, solange ich ihn am Kopfe hielt. Wie nun den Kopf des Merumat mein Vater sah, sagt er zu mir: Du, Abraham! Ich sagte: Hier bin ich. Er sprach zu mir: Hol aus dem Hause mir ein kleines Beil! Ich brachte es ihm. Da hieb er einen andern Merumat aus einem andern Stein zu recht, doch ohne Kopf; dann setzte er den abgebrochenen Kopf ihm wieder auf, das andere von Merumat zerschlug er.

II. Der Götzen Schicksale

Er machte noch fünf andere Götter und gab sie mir und wies mich an, sie auf den Straßen zu verkaufen. Ich sattelte meines Vaters Esel und leg sie drauf. So ging ich in die Herberg zum Verkauf. Da zogen mit Kamelen Kaufleute aus Fandana in Syrien hin nach Ägypten, um dort Papyrus aus dem Nil zu kaufen. Ich kam mit ihnen ins Gespräch. Und da schreit eines der Kamele; der Esel schrickt zusammen und läuft davon und wirft die Götter ab, und drei davon zerbrechen, nur zweie bleiben ganz. Wie nun die Syrer sahen, ich habe Götter, da sprachen sie zu mir: „Weswegen sagtest du uns nicht, du habest Götter? Dann hätten wir sie dir eingehandelt, bevor der Esel des Kameles Schrei vernommen. So wären sie nicht hin. Nun gib uns wenigstens die andern Götter! Wir zahlen dir gemessenen Preis für die zerbrochenen Götter, desgleichen für die ganz gebliebenen.“ Ich aber hatte mich im Herzen tief bekümmert, wie ich den Kaufpreis meinem Vater bringen könnte. Die drei zertrümmerten warf ich dort in den Gurfluß und sie versanken in die Tiefe. Und fortan waren sie nicht mehr.

III. Abrahams Bedenken

Als ich noch auf dem Wege ging, da ward mein Herz in mir verwirrt, mein Sinn beunruhigt. Ich sprach in meinem Herzen: Was ist das für ein böses Tun, das da mein Vater tut? Ist nicht vielmehr er seiner Götter Gott? Denn durch sein Meißeln, Drechseln, durch seine Kunst entstehen sie. Ja, sollten sie nicht meinen Vater anbeten, da sie doch nur sein Machwerk sind? Was liegt doch für ein Wahn in meines Vaters Werken? Es fiel ja Merumat und konnte in dem eignen Tempel nimmer sich erheben; ich selbst vermochte nicht, ihn zu bewegen, bis daß mein Vater kam und so wir beide ihn bewegten. Und da wir noch zu schwach, so fiel von ihm sein Kopf herab. Er setzte ihn auf einen andern Steingott, den er verfertigt ohne Kopf. Die übrigen fünf Götter wurden von dem Esel auch zertrümmert; sie konnten weder

selbst sich retten noch auch dem Esel Böses tun, obgleich er sie zertrümmert hatte; noch kamen ihre Trümmer aus dem Fluß. Ich sprach in meinem Herzen: Wenn es sich so verhält, wie kann dann meines Vaters Götze Merumat wohl einen Menschen retten oder eines Menschen Bittgebet erhören oder ihn belohnen, da er doch eines fremden Steines Kopf besitzt und selbst aus einem andern Stein gefertigt ist?

IV. Abrahams Gespräch mit seinem Vater

Als ich so dachte, gelangte ich in meines Vaters Haus; dann tränkte ich den Esel, gab ihm Heu und nahm das Geld und gab es meinem Vater Therach. Bei seinem Anblick ward er froh und sprach: Gesegnet bist du, Abraham, von meinen Göttern; weil du der Götter Kaufpreis brachtest, war meine Arbeit nicht vergeblich. Ich sprach zu ihm: Mein Vater Therach, höre! Die Götter sind von dir gesegnet. Du bist ja ihnen Gott; denn du hast sie gemacht. Ihr Segen ist Verderben und ihre Hilfe eitel. Die selber sich nicht helfen konnten, wie können sie dir helfen oder Segen mir verleihen? Ich war in dieser Sache dir von Nutzen, weil ich durch meine Klugheit dir Geld von den zerbrochenen Götzen brachte. Als er mein Wort vernahm, erzürnte er sich heftig über mich, dieweil ich gegen seine Götzen harte Worte ausgesprochen.

V. Abrahams Verspottung der Götzen

Ich ging hinaus und dachte über meines Vaters Ärger nach; alsdann rief mich mein Vater: „Abraham!“ Ich sagte: Hier bin ich. Er sprach: Lies jetzt die Späne von dem Holze auf, woraus ich tannene Götter fertigte, bevor du kamst! Mach mir damit ein Mittagessen fertig! Als ich des Holzes Späne sammelte, fand ich darunter einen kleinen Gott, der im Kehrichte zu meiner Linken lag und auf der Stirn geschrieben trug: „Gott Barisat“. Ich aber sagt es meinem Vater nicht, daß bei den Spänen ich den Holzgott Barisat gefunden hätte. Als ich die Späne in das Feuer legte, um meinem Vater Speise zu bereiten, und als ich gehen wollte, der Speise wegen anzufragen, da stelle ich den Barisat ans angefachte Feuer und sag zu ihm: Gib Obacht, Barisat, auf daß das Feuer bis zu meiner Ankunft nicht verlösche! Erlischt es aber, dann blas es an, damit es wieder brenne! So ging ich weg und tat, was ich gewollt. Bei meiner Rückkehr fand ich auf den Rücken Barisat gefallen und seine Füße eingehüllt in Feuer und fürchterlich verbrannt. Ich sah's und brach in Lachen aus und sprach bei mir: Du kannst ja prächtig, Barisat, das Feuer anzünden und Speise kochen. Und während ich so bei mir sprach und lachte, verbrannte jener langsam in dem Feuer und ward zu Asche. Dann brachte ich die Speise meinem Vater; er aß. Ich gab ihm Wein und Milch; er trank und ward erfreut und lobte seinen Götzen Merumat. Ich sag zu ihm: O Vater Therach! Preis doch nicht deinen Götzen Merumat! Rühm ihn doch nicht! Preis vielmehr deinen Götzen Barisat! Er warf sich selbst zum Kochen deiner Speise in das Feuer, dieweil er dich mehr liebt. Er fragte mich: Wo ist er jetzt? Ich sprach: Er ist zu Asche in der Feuersglut verbrannt und ward zu Staub. Er sprach: Groß ist die Macht des Barisat. Ich mache heute einen andern und morgen macht er meine Speise.

VI. Der Götzen Nichtigkeit

Als ich nun, Abraham, solch Worte meines Vaters hörte, da lachte ich in meinem Sinn; dann seufzte ich in meiner Seele voller Zorn und Ärger. Ich sprach:

Wie kann denn das von meinem Vater Angefertigte, von Hand gemachte Bildwerk, ihm Hilfe leisten? Ja, ist's denn so? Ist unser Geist der Unvernunft und Torheit unterworfen? Und doch ist unser Leib der Seele, dem Geist die Seele untertan! Ich dachte: Einmal gebührt sich's, Übles zu erdulden. So will ich meinen Sinn auf Reines richten und offen vor ihn legen, was ich denke. Ich sprach: O Vater Therach! Wem du von diesen Gotteslob erweisen magst, du bist auf jeden Fall in deinem Sinne unvernünftig. Sieh, deines Bruders Haran Götter, die in dem heiligen Tempel stehen, sind weit verehrungswürdiger, als deine. Denn siehe, Zuchaus, deines Bruders Haran Gott verdient weit größere Verehrung als hier dein Götze Merumat; er ist aus Gold ja angefertigt, das bei dem Volke hochgewertet ist. Wird er an Jahren alt, so wird er umgeschaffen. Doch wenn dein Götze Merumat sich ändert oder gar zerbricht, dann wird er nicht erneuert; er ist aus Stein. Gerade so ist's mit dem Götzen Joavon. Der Barisat jedoch verbrannte in dem Feuer und ward zu Asche und ist nicht mehr. Du sagst: Ich mache heute einen andern, der morgen meine Speise mir bereitet. Er kam vollständig um.

VII. Gott der Unvergleichliche

Fürwahr, verehrungswürdiger als die Gebilde alle ist das Feuer; denn manches, was sonst niemand unterworfen ist, fällt ihm anheim, und Dinge, leicht verderblich, sie dienen seinen Flammen zum Gespött. Jedoch verehrungswürdiger ist noch das Wasser, weil es das Feuer überwindet und auch den Durst der Erde stillt. Ich heiß auch dies nicht Gott; es ist der Erde unterworfen, worunter sich das Wasser neigt. Die Erde nenne ich verehrungswürdiger, dieweil sie die Natur des Wassers überwindet. Ich heiß auch sie nicht Gott, dieweil sie durch die Sonne ausgetrocknet wird und auch den Menschen zum Bebauen dient. Verehrungswürdiger noch als die Erde nenne ich die Sonne; das ganze Weltall macht sie hell mit ihren Strahlen. Auch diese nenne ich nicht Gott, dieweil ihr Lauf durch Nacht und Wolken wird verdunkelt. Doch auch den Mond und die Gestirne nenne ich nicht Gott, weil sie zu ihrer Zeit durch Nacht ihr Licht verdunkeln. Hör dies, mein Vater Therach, daß ich dir kundtue den Gott, der alles schuf, nicht die, die wir für Götter halten! Wo ist er denn? Was ist er doch? Wer rötete den Himmel, vergoldete die Sonne und machte hell den Mond und die Gestirne? Wer trocknete die Erde aus inmitten vieler Wasser? Wer setzte dich selbst in die Welt? Wer suchte mich in der Verwirrung meines Sinnes? Möcht Gott sich durch sich selbst uns offenbaren!

VIII. Gottes Offenbarung

Und als ich dies zu meinem Vater Therach sprach, im Hofe meines Hauses, da fiel die Stimme eines Starken von dem Himmel in einem Feuerwolkenbruch und rief: Abraham! Abraham! Ich sagte: Hier bin ich. Er sprach: Du suchst den Gott der Götter, den Schöpfer in deines Herzens Sinn. Ich bin es. Geh fort von deinem Vater Therach! Verlaß das Haus, daß nicht auch du den Tod in deines Vaterhauses Sünden findest! Ich ging hinaus. Noch war ich nicht zur Tür des Hofes gekommen, kam eines großen Donners Schall, und Feuer fiel vom Himmel, und dies verbrannte ihn, sein Haus und alles drin bis auf den Grund an vierzig Ellen.

März 1931.